

Paul Wietzorek

500 Jahre
Bauernkrieg

1525–2025

MICHAEL IMHOF VERLAG

INHALT

Vorwort	7	9. Zusammenfassung	185
Zur Textgestaltung	9	10. Der Bauernkrieg in der Geschichtsschreibung	193
Einführung	11	11. Ausblicke	221
Der Bauernkrieg in Stichworten	21	a) Bayerischer Bauernaufstand von 1705/06	221
Zeittafel	27	b) Die Bauernbefreiung 1807	222
1. Vorgeschichte des Bauernkriegs	35	c) Die Rolle der Bauern in der NS-Zeit	228
2. Der Bauernkrieg in Oberschwaben	57	d) Die DDR-Propaganda und die Erfüllung des Vermächtnisses der Bauern von 1525	233
3. Der Bauernkrieg in Franken	85	e) Werner Tübke, Bauernkriegspanorama in Bad Frankenhausen	236
4. Der Bauernkrieg in Tirol	113	f) Künstlerische Rezeption von Bauernkrieg und Reformation	239
5. Der Bauernkrieg in Salzburg	127	g) Die Bauernproteste 2023/24	242
6. Der Bauernkrieg in Thüringen und Thomas Müntzer	137	Begriffserläuterungen	245
7. Luthers Haltung im Bauernkrieg	159	Literaturauswahl	249
8. Die Folgen des Bauernkriegs	175	Namenregister	254
		Impressum	256

Einführung

Die längst unüberschaubar gewordene Flut der Veröffentlichungen zu historischen Themen, die in sämtlichen Medien verbreitet werden, dokumentiert das Interesse, das Bedürfnis unserer Zeit, sich mit der Vergangenheit auseinanderzusetzen. Das gilt auch für die Zeit der Bauernkriege, die eher geringe Beachtung gefunden hat, aber seit 1975, seit der Erinnerung an „450 Jahre Bauernkrieg“ auch in der Fachwissenschaft großes Interesse geweckt hat. Vielleicht liegt es daran, dass man in der heutigen Zeit überkommene politische, gesellschaftliche, wirtschaftliche, kulturelle und religiöse Verhältnisse und Wertvorstellungen verstärkt in Frage stellt, so wie es im 16. Jahrhundert mit Humanismus, Renaissance, Reformation, Glaubensspaltung oder Bauernkrieg der Fall war und wie es auch während der Revolution von 1848/49, 1918 nach dem Ende des Ersten Weltkriegs oder 1945 nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs geschah. Lernprozesse von heute könnten also mit solchen aus der Vergangenheit verglichen werden. Man sucht verständlicherweise im Gestern nach Antworten für das Heute, womöglich getragen von der Hoffnung auf Veränderung historischer Strukturen als Voraussetzung für jede Weiterentwicklung. Jede Generation schreibt sich eben „ihre“ Geschichtsbücher und reflektiert durch die Beschäftigung mit der Vergangenheit vielleicht sehr bewusst die eigene Gegenwart.

Dies gilt auch für den Bauernkrieg, der längst zu einem „Knotenpunkt deutscher Geschichte und deutscher Geschichtswissen-

schaft“ geworden ist (R. Wohlfeil). Die Forschung konzentriert sich dabei weitgehend auf einige wenige Grundthemen, die nachfolgend stichwortartig zusammengestellt werden.

1. Ursachen

Politische, wirtschaftliche, rechtliche, religiöse, soziale Wandlungen; wirtschaftliche Not; Hoffnung auf soziale Verbesserungen; Unzufriedenheit mit den Verhältnissen im Reich und in der Kirche; Entwicklung vom Personenverbandsstaat zum institutionellen Flächenstaat; vielgestaltige Zuspitzungen der Lage zu Beginn des 16. Jahrhunderts; Bewusstwerden der historischen Situation und Wille zur Veränderung.

2. Anlässe

Übergriffe der adligen Herren zur Ausweitung ihrer Macht; ungerechtfertigte Belastungen der Bauern mit Steuern, Abgaben und Frondiensten; Einschränkungen bäuerlicher bzw. persönlicher Freiheit; Schriften Luthers; Auswirkungen der Reformation.

3. Träger

Hauptsächlich Bauern; außerdem städtische Unterschichten; niederer Adel; niederer Klerus; Gegenspieler: hoher Adel;

städtische Oberschichten (Beweggründe, Ziele und Rechtfertigungen ihres jeweiligen Handelns).

4. Verlauf

Lokal und regional beschränkte Aufstände; Einzelaktionen der Bauern – gemeinsames Vorgehen der Fürsten; überwiegend Mäßigung auf Seiten der Bauern – grausame Vergeltung der fürstlichen Sieger; bedeutende Anfangserfolge der Bauern; totale Niederlage; Scheitern aller Erhebungen.

5. Folgen

Politische, wirtschaftliche, rechtliche, religiöse, soziale Wandlungen im Reich; Bedeutung der Reformation; Entwicklung Deutschlands zum Fürstenstaat; Ausschaltung der Bauern aus der Politik; Stärkung der Obrigkeit.

6. Wertung

Fragen nach dem Selbstverständnis der Betroffenen, nach fortschrittlichen, beharrenden oder rückwärts gewandten Kräften; Verständnis des Bauernkriegs und der Reformation als einheitliche Bewegung im Sinne eines Systemkonflikts; Verständnis des Bauernkriegs und der Reformation als eine Reihe von Einzelaufständen; marxistische Interpretation als weltge-

sterben, ohne dass dem Herrn gezahlt wurde. Er musste, außer den regelmäßigen Frondiensten, für den gnädigen Herrn Streu sammeln, Erdbeeren sammeln, Heidelbeeren sammeln, Schneckenhäuser sammeln, das Wild zur Jagd treiben, Holz hauen usw., Fischerei und Jagd gehörten dem Herrn; der Bauer musste ruhig zusehn, wenn das Wild seine Ernte zerstörte. Die Gemeindeweiden und Waldungen waren fast überall gewaltsam von den Herren weggenommen worden. Und wie über das Eigentum, so schaltete der Herr willkürlich über die Person des Bauern, über die seiner Frau und seiner Töchter. Er hatte das Recht der ersten Nacht. Er warf ihm in den Turm, wenn's ihm beliebte, wo ihn mit derselben Sicherheit wie jetzt der Untersuchungsrichter, damals die Folter erwartete. Er schlug ihn tot oder ließ ihn köpfen, wenn's ihm beliebte. Von jenen erbaulichen Kapiteln der Carolina, die da „von Ohrenabschneiden“, „von Nasenabschneiden“, „von Augenausstechen“, „von Abhauen der Finger und der Hände“, „von Köpfen“, „von Rändern“, „von Verbrennen“, „von Zwicken mit glühenden Zangen“, „von Vierteilen“ usw. handeln, ist kein einziges, das der gnädige Leib- und Schirmherr nicht nach Belieben gegen seine Bauern angewandt hätte.

Friedrich Engels, Der deutsche Bauernkrieg (1850). Hrsg. v. Heinrich Detering, Verlag Philipp Reclam jun., Ditzingen 2023, Reclams UB Nr. 14333, S. 22 f.

Der Bauernkrieg in Stichworten

Zu Bauernerhebungen kam es bereits im Frühsommer 1524, und zwar im Bistum Bamberg, im Schwarzwald und in der nördlichen Schweiz. Ansonsten gilt die Empörung der Stühlinger Bauern im Juni 1524 gegen den Grafen von Lupfen als Beginn des Bauernkriegs. Die Bauern zogen nach Waldshut, vereinigten sich mit Teilen der städtischen Bevölkerung und weiteten damit die Unruhen aus. Es folgten Aufstände im Hegau und im Klettgau. Die Stadt Überlingen suchte einen Ausgleich zwischen Bauern und Adel zu vermitteln und die Klagen der Bauern vor einem Schiedsgericht aus Bauern und Bürgern zu verhandeln.

Es war eine neue Situation entstanden, denn der Adel hatte sich bisher nur mit lokalen Auseinandersetzungen befassen müssen. Jetzt aber sah er sich mit einer großen Erhebung konfrontiert. Die Herren waren gezwungen, mit Versprechungen und einer ausgeprägten Hinhaltetaktik zu reagieren.

Ende 1524 breiteten sich die Bauernerhebungen im Breisgau zunehmend aus. Mit der Berufung auf das göttliche Recht gingen die Bauern über ihre anfänglich noch maßvollen Forderungen hinaus. Schon bald befand sich fast das gesamte südwestdeutsche Gebiet im Aufruhr, der von sechs starken Bauernhaufen getragen wurde.

Der Oberallgäuer Haufen war um 7.000 Mann stark und mit seinen Geschützen und ehemaligen Berufssoldaten ein ernstzunehmender Gegner. Verhandlungen des Allgäuer Haufens

mit den Bauern im Bodenseegebiet führten zur Bildung des Seehaufens, der von gemäßigten Männern aus dem Patriziat geführt wurde.

Zum Mittelpunkt dieser anfänglichen Erhebungen wurde die Stadt Memmingen, die bereits im März 1525 der freien Pfarrerwahl zugestimmt hatte, das Allmenderecht eingeführt und die Leibeigenschaft aufgehoben hatte. Reformatorische Einflüsse sind unverkennbar, die den Predigern Christoph Schappeler und Sebastian Lotzer zu verdanken waren, den Verfassern der berühmten Zwölf Artikel, also der großen Programmschrift der Bauern.

Noch im März 1525 vereinigten sich der Baltringer Haufen, der Allgäuer Haufen sowie der Seehaufen zur „Christlichen Vereinigung“, deren Bauernparlament in Memmingen tagte. Lotzer erstellte eine Bundesordnung, die grundsätzlich die Existenz der Obrigkeit anerkannte, die Wahrung des Landfriedens festschrieb, vom Adel notwendige Reformen forderte und die Reformatoren als Fürsprecher auswies. Es fehlte allerdings ein straffes militärisches Kommando.

Diese Tatsache sollte sich schon bald als verhängnisvoll erweisen, denn der Adel und der Schwäbische Bund nutzten die Zeit, um ihrerseits mobil zu machen, bis sie sich so stark fühlten, dass sie den Bauern unerfüllbare Bedingungen für mögliche Verhandlungen stellten. Die gemäßigten Bauernführer mussten daraufhin radikalen Kräften weichen, die die Abschaffung des Adels forderten und eine Gesellschaft ohne Obrigkeit anstrebten. Die Bauern erstmals und plünderten Schlösser und Klöster. Der Bauernkrieg war ausgebrochen.

Die Aufstandsbewegung griff im März 1525 auch auf Franken über. Zu Mittelpunkten der Aufständischen wurden die

Gebiete um Nördlingen, Ansbach, Rothenburg ob der Tauber, Würzburg, Bamberg. Der wichtigste Bauernhaufen war der Taubertaler Haufen, der die Abschaffung feudaler Leistungen und Abgaben, die Aufhebung adliger und geistlicher Privilegien und die Zerstörung der adligen Herrensitze forderte.

Die Odenwälder Bauern schlossen sich mit den Neckarbauern zum Hellen Haufen zusammen, der rund 8.000 gut ausgerüstete Kämpfer stellte. Zu ihren Anführern gehörten Jäcklein Rohrbach, ein ehemaliger Leibeigener, Wendel Hippler, ehemaliger Kanzler des Grafen Hohenlohe, ferner Florian Geyer, ein mit den Bauern sympathisierender Adliger, und zeitweise auch Götz von Berlichingen. Im April 1525 zog der Helle Haufen nach Weinsberg, wo es zur berüchtigten „Weinsberger Bluttat“ kam, zur Ermordung des Grafen von Helfenstein.

Inzwischen hatte der Schwäbische Bund seine Truppen zusammengezogen, so dass ihr Kommandant, der Truchsess von Waldburg, zum Angriff schreiten konnte. Er besiegte den Leipheimer Haufen, der Baltringer Haufen unterwarf sich daraufhin, und der eigentlich kräftemäßig überlegene Seehaufen ließ sich auf Verhandlungen mit dem Schwäbischen Bund ein und löste sich nach mancherlei Versprechungen auf. Der Schwäbische Bund, die Herrschaften, hatten nun freie Hand für weitere militärische Aktionen. Unterstützung kam zusätzlich von Landgraf Philipp von Hessen und Herzog Georg von Sachsen.

Die Aufstandsbewegung war mittlerweile nach Mitteldeutschland vorgedrungen, nach Thüringen, wo die Stadt Mühlhausen zum wichtigsten Zentrum wurde. Hier wurde der bisherige Stadtrat abgesetzt. Die meisten Schlösser und Klöster fielen den Bauern in die Hände. Mächtige Adlige un-

Zeittafel

1230–1240	Bauernerhebungen in der Urschweiz gegen landesherrliche Bestrebungen der Vögte
1291	Auflehnung der Schweizer Uri, Schwyz und Unterwalden gegen Habsburg
1321–1323	Bauernunruhen in Flandern
1358	Sog. Jacquerie (nach dem Spitznamen der Bauern: Jacques), in Frankreich unter Guillaume Cale gegen wachsende Steuerlasten
1381	Englischer Bauernaufstand unter Wat Tyler und John Ball, der die Gleichberechtigung aller Menschen lehrte
1391	Bauernerhebung gegen die Juden in Gotha
1410–1437	Kaiser Sigismund
1414–1418	Konstanzer Konzil: Ende des Schismas durch eine neue Papstwahl, Bekämpfung der Ketzerei (Hus), Scheitern der Kirchenreform
1415	Johann Hus: Verbrennung als Ketzer auf dem Scheiterhaufen in Konstanz
1415	Aufstand der Bauern in Kempten/Allgäu gegen die Fürstäbe wegen ihrer Versuche der Machtausdehnung über bürgerliche und städtische Untertanen
1419–1436	Hussitenkriege: Zurückdrängung der Deutschen in Böhmen, Schwächung der königlichen und kirchlichen Macht, wachsende Macht des Adels, Verschlechterung der Lage der Bauern



1423	Unruhen im Gebiet des Klosters Steingaden/ Allgäu wegen der Erhöhung von Pachtzinsen
1431–1432	Bauernunruhen um Worms gegen die Juden, bei denen die Bauern hoch verschuldet waren
1431–1449	Konzil zu Basel: Ende der Hussitenkriege, Scheitern der Kirchenreform und des Konzilge- dankens, Stärkung des Papsttums
1438–1439	König Albrecht II.
1439	Reformatio Sigismundi: Formulierung der Hoff- nungen auf umfassende Reformen in Staat, Gesellschaft, Wirtschaft und Kirche; Forderun- gen u. a. nach Priesterehe, Enteignung von Kirchengütern, Aufhebung der Leibeigenschaft
1440–1493	Kaiser Friedrich III.
1443	1. Bundschuh in Schliengen/Oberrhein als Aus- druck eines sozialen Aufruhrs gegen Steuer- erhöhungen
1444	Bundschuh im Südschwarzwald
1450	Bundschuh in Ulm
1462	Bauernaufstand im Erzbistum Salzburg wegen ungewöhnlich hoher Weihesteuer
1468	Erhebung der Bauern gegen den Abt des Klos- ters Salem/Bodensee wegen der Einengung der rechtlichen Stellung der Untertanen
1469	Bundschuh im Hegau
1470	Bauernunruhen in der Steiermark wegen der Belastungen durch die Türkeneinfälle
1476	Predigten des Pfeifers von Niklashausen
1477	Aufstand der Bürger gegen den Rat in Aachen